

Neophyten

Bereicherung oder
Bedrohung?

Riesen-Goldrute
(*Solidago gigantea*)



Österreichische
Gartenbau
Gesellschaft



Empfehlungen zum Umgang mit Neophyten im Hausgarten

Im Dienste der Gartenkultur

Die Österreichische Gartenbau-Gesellschaft steht seit 1837 im Dienste der Gartenkultur. Zu unseren Aufgaben zählen unter anderem die Information über aktuelle Themen aus dem Grünen Bereich wie Gärten im Klimawandel, Bodenversiegelung, Selbstversorgung oder auch Invasive Neophyten. Die Zusammenarbeit mit Fachleuten aus den verschiedensten Wissenschaftsbereichen ermöglicht die umfassende Betrachtung der Themen, so wurde auch der Inhalt der vorliegenden Broschüre über Neophyten im Rahmen einer externen Expert:innenrunde erarbeitet.

Neophyten – Bereicherung oder Bedrohung?

Pflanzen werden oft in gute und böse Arten eingeteilt. Dabei sind Pflanzen weder gut noch böse, sondern versuchen lediglich ihr Überleben zu sichern.

In einem stabilen Ökosystem können neue Arten kaum Schaden anrichten. In Wirklichkeit sind wir Menschen die Verursacher des Problems. Invasive Neophyten breiten sich meist auf Flächen aus, auf denen der Mensch die natürlichen Lebensräume bereits zerstört hat.

Dazu zählen Kahlschläge, Brachen, großflächige Bodenbewegungen oder regulierte Gewässer. Durch den Klimawandel gedeihen einige invasive

Neophyten besser als heimische Arten. Sie können daher eine Chance für die Temperaturregulierung in unseren überheizten Städten bieten. Dazu zählen sowohl Stadtbäume als auch Kletterpflanzen zur Begrünung von Hauswänden. Oftmals gehören diese neuen, erfolgreichen Pflanzen zu den einzigen Arten, die an manchen Standorten noch gedeihen.

Wir benötigen mehr statt weniger Pflanzen in den Städten und eine größere Artenvielfalt, um die Lebensqualität für uns Menschen nachhaltig zu verbessern.

Wir sollten im Zweifelsfall genau hinsehen und die pflanzlichen Neubürger vor allem in unseren Städten auch als Chance für unsere eigene Zukunft betrachten. Statt stark polarisierende Begriffe zu verwenden, sind Sachlichkeit und objektive Information geboten. Gleichzeitig können wir nicht voraussehen, wie sich neue Arten bei uns verhalten werden. Daher ist ein behutsamer Umgang, vor allem auch im Privatgarten, geboten. Im Zweifelsfall sollte auf die Pflanzung verzichtet und Informationen bei ausgewiesenen Institutionen wie der ÖGG eingeholt werden. Einen ersten Einblick in die Thematik finden Sie in dieser Broschüre.

Ihre
Österreichische Gartenbau-Gesellschaft

Medienberichte und Realität

In den Medien liest man immer wieder von den gefährlichen „invasiven Neophyten“, auch als „Aliens“ bezeichnet, die unsere heimischen Pflanzenarten verdrängen, Schäden anrichten und sogar die Gesundheit der Menschen gefährden können.

Da viele dieser Arten aus wärmeren Regionen stammen, ist es wahrscheinlich, dass sie sich durch den Klimawandel noch weiter ausbreiten werden.

Doch um welche Pflanzen handelt es sich eigentlich, welche Bedrohung geht von ihnen aus und wie können Freizeitgärtner:innen ihre Ausbreitung verhindern?

Ohne gebietsfremde Arten wären unsere Nutz- und Ziergärten ziemlich monoton.

Stellen wir sie uns ohne Paradeiser, Sonnenblumen oder Rosskastanien vor.



Es geht also nicht darum, Neues pauschal abzulehnen, sondern vielmehr darum, den arglosen Umgang mit neuen Arten durch vorausschauendes Handeln abzulösen.

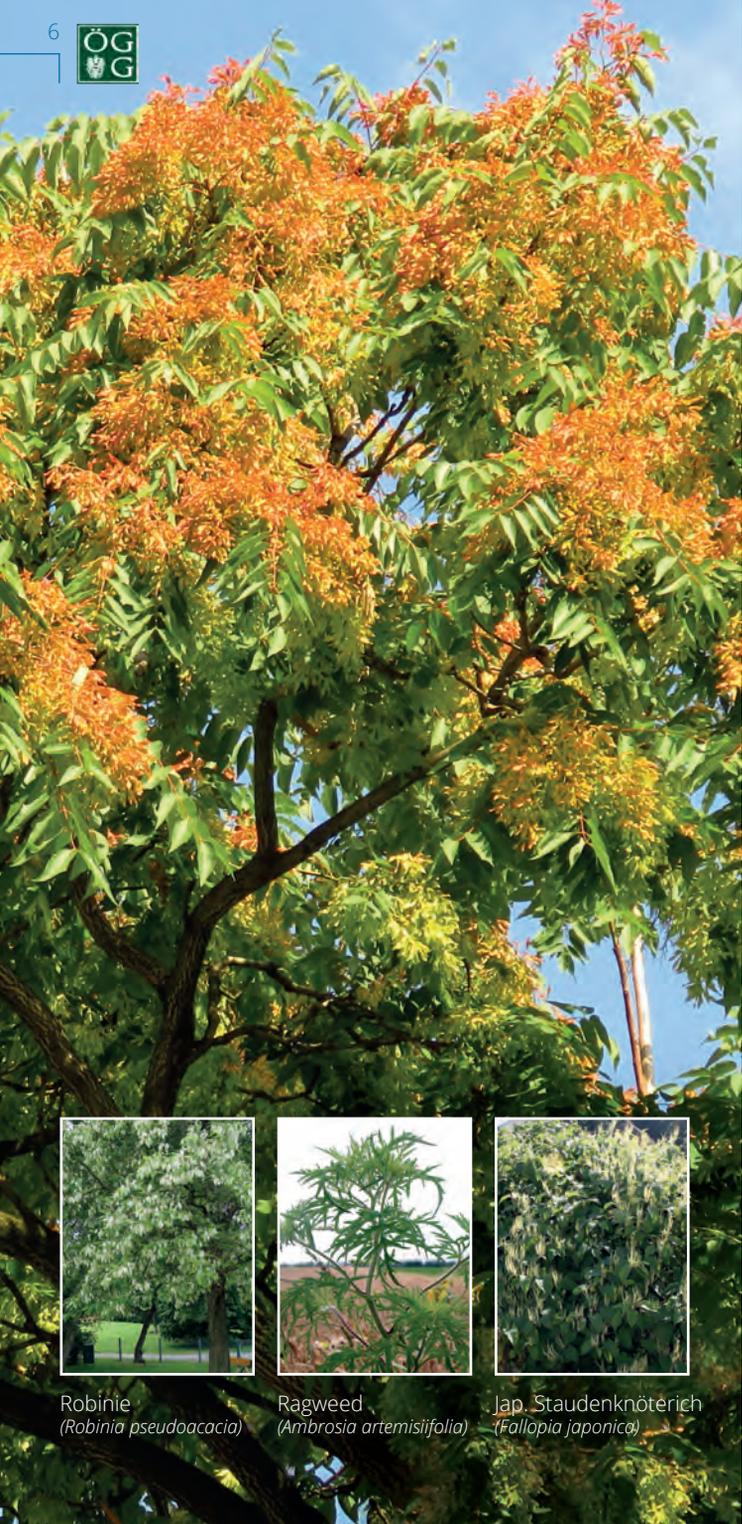
Was sind Neophyten?

Neophyten sind, wörtlich übersetzt, „**Neu-Pflanzen**“. Es handelt sich um Pflanzen, die in einem bestimmten Gebiet nicht heimisch waren und erst nach 1492 (Ankunft Kolumbus in Amerika) dorthin gelangten. Der Mensch hat in der Regel direkt oder indirekt an der Verbreitung dieser „Neu-Pflanzen“ mitgewirkt. Eine direkte Mitwirkung ist z. B. die absichtliche Einfuhr von Nutz- oder Zierpflanzen, eine indirekte passiert z. B., wenn Pflanzen(-teile) in Autoreifen, Klettverschlüssen oder Schuhsohlen als „blinde Passagiere“ mitreisen.

Aber erst, wenn sich eine gebietsfremde Art wildwachsend dauerhaft etablieren kann, spricht man von Neophyten.

Was macht Neophyten invasiv?

Neophyten werden erst dann als „invasiv“ bezeichnet, wenn sie ein besonders ausbreitungsfreudiges Wachstum zeigen. Es sind also Arten, die sich fern ihrer Heimat in der neuen Umgebung wildwachsend etabliert haben und sich dort besonders stark und schnell ausbreiten. Nur einige aller zugewanderten Arten verhalten sich invasiv, dies hat aber mitunter schwerwiegende Konsequenzen.



Robinie
(*Robinia pseudoacacia*)



Ragweed
(*Ambrosia artemisiifolia*)



Jap. Staudenknöterich
(*Fallopia japonica*)

Welche Gefahren gehen von invasiven Neophyten aus?

Invasive Neophyten können heimische Pflanzen verdrängen und naturnahe Lebensräume zerstören. So reichert z. B. die Robinie (*Robinia pseudoacacia*) Böden mit Stickstoff an und zerstört heimische Trockenrasen, die ohnehin durch den Landnutzungswandel gefährdet und Lebensraum für viele seltene Arten sind.

Sie können aber auch aufgrund allergischer Inhaltsstoffe die menschliche Gesundheit gefährden. Beispielsweise produziert das aus Nordamerika eingeschleppte Ragweed (*Ambrosia artemisiifolia*) eine große Menge hochallergener Pollen. Durch die späte Blütezeit wird die Allergiesaison noch weiter in den Herbst verlängert.

Durch das starke Wurzelwachstum, z. B. vom Götterbaum (*Ailanthus altissima*) oder dem Japanischen Staudenknöterich (*Fallopia japonica*) können Bauwerke wie Uferbefestigungen, Straßenbeläge, Hangsicherungen beschädigt werden. Hier können nicht nur große Kosten entstehen, sondern im schlimmsten Fall (z. B. bei einer Überschwemmung) Menschenleben in Gefahr geraten.

Welche gesetzlichen Regelungen gibt es?

Es gibt zahlreiche nationale und internationale Verordnungen und Gesetze bezüglich invasiver Neophyten. Das wichtigste Regelwerk im Umgang mit invasiven gebietsfremden Arten in der Europäischen Union ist die EU-Verordnung Nr. 1143/2014. Die dazugehörige Durchführungsverordnung beinhaltet u. a. eine Aufzählung von derzeit 32 Pflanzenarten, von denen 16 bereits in Österreich etabliert sind.

Die Bestimmungen dieser Verordnung gelten natürlich auch für Österreich, um die Einbringung dieser Arten zu verhindern und die Ausbreitung einzudämmen.

EU-Liste invasiver gebietsfremder Arten

Regelmäßig wird eine aktualisierte Liste mit invasiven gebietsfremden Arten veröffentlicht. Bekannte Arten auf dieser Liste sind z. B. Götterbaum (*Ailanthus altissima*), Gewöhnliche Seidenpflanze (*Asclepias syriaca*) oder Drüsiges Springkraut (*Impatiens glandulifera*). Unter folgendem Link können Sie die komplette Artenliste abrufen:



- Gelistete Arten dürfen gemäß der EU-Verordnung nicht**
- › in das Gebiet der Union verbracht werden,
 - › kultiviert oder gezüchtet werden,
 - › in die, aus der und innerhalb der Union befördert werden,
 - › in Verkehr gebracht oder in die Umwelt freigesetzt werden sowie
 - › verwendet oder getauscht werden.

Die Arten der EU-Liste sind für die einzelnen Länder der EU von unterschiedlicher Bedeutung, wobei bei Weitem nicht alle Arten gelistet sind, die ökologische, gesundheitliche und wirtschaftliche Schäden verursachen können.

Umgang mit Problemarten im Garten

Die in der EU-Liste aufgeführten invasiven Neophyten dürfen keinesfalls im Garten gepflanzt werden. Auch andere Arten können durch großen Ausbreitungsdrang in die freie Natur problematisch werden, daher sollte man bei der Wahl neuer Pflanzen prinzipiell umsichtig sein. Informieren Sie sich bitte vor dem Kauf im einschlägigen Gartenfachhandel oder bei der Österreichischen Gartenbau-Gesellschaft.





Kirschlorbeer
(*Prunus laurocerasus*)

Glattblatt-Aster
(*Symphyotrichum
novi-belgii*, Syn. *Aster
novi-belgii*)

Gewöhnliche
Seidenpflanze
(*Asclepias syriaca*)

Unkontrollierte Ausbreitung durch Früchte und Samen

Einige beliebte, häufig gepflanzte Zierpflanzen-Arten bilden eine große Menge Samen, die durch Wind oder Tiere verbreitet werden und sich auch außerhalb des eigenen Gartens ansiedeln können.

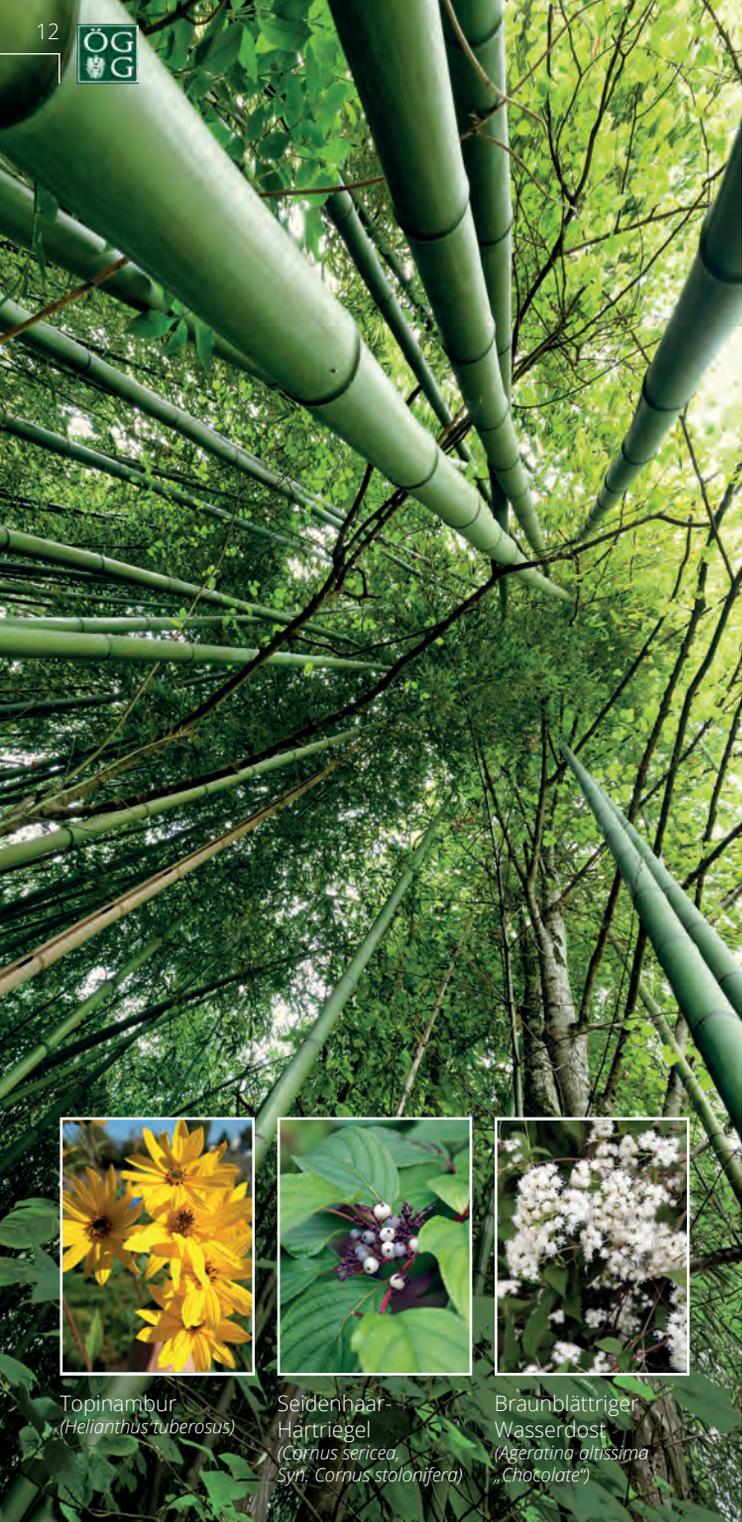
Dazu zählen z. B. Sommerflieder (*Buddleja*), Kirschlorbeer (*Prunus laurocerasus*) oder Kanadische Goldrute (*Solidago canadensis*).



Auch wenn diese Arten nicht „verboten“ sind, sollte man durch einfache Maßnahmen eine unkontrollierte Verbreitung verhindern.

Pflanzen Sie Sorten, die keine Samen ausbilden (z. B. vom Sommerflieder), schneiden Sie abgeblühte Blütenstände vor der Samenreife ab (z. B. von der Herbst-Aster) bzw. verwenden Sie alternativ heimische Arten (z. B. Echte Goldrute statt Kanadische Goldrute).

Grenzt Ihr Garten an schützenswerte Naturräume, verzichten Sie ganz auf aussamende Arten.



Topinambur
(*Helianthus tuberosus*)

Seidenhaar-
Härtriegel
(*Cornus sericea*,
Syn. *Cornus stolonifera*)

Braunblättriger
Wasserdost
(*Ageratina altissima*
„Chocolate“)

Unkontrollierte Ausbreitung durch Wurzeläusläufer

Andere Arten verbreiten sich wiederum sehr erfolgreich durch ihr Wurzelsystem. Ausläufertreibende Bambus-Arten (*Phyllostachys*) haben bereits ganze Gärten zugewuchert und führen inzwischen nicht selten zu Schadensersatzforderungen. Noch so gut gemeinte Wurzelsperren versagen meist. Die Pflanzung horstbildender Bambus-Arten (*Fargesia*) bzw. die Topfkultur verhindern Ärger.



Auch der anspruchslose Götterbaum, selten gepflanzt, meist spontan aufgegangen, verbreitet sich nicht nur durch Samen, sondern auch durch Wurzelsprosse. Der imposante Staudenknöterich, immer wieder als Zierpflanze in die Gärten geholt, ist nicht wieder loszuwerden.

Verzichten Sie bitte im eigenen Interesse und im Interesse der Umwelt auf die Pflanzung stark ausläufertreibender Gartenpflanzen.



Schmalblättrige
Wasserpest
(*Eloдея nuttallii*)

Heusenkraut
(*Ludwigia*)

Großer Algenfarn
(*Azolla filiculoides*)

Unkontrollierte Ausbreitung durch Triebstücke

Manche Arten brauchen nicht einmal Wurzelteile, um sich auszubreiten. Triebstücke des Japanischen und Sachalin-Staudenknöterichs (*Fallopia japonica* bzw. *F. sachalinensis*) bewurzeln sich bei Erdkontakt und bilden rasch dichte Bestände.



Unkontrollierte Ausbreitung in Gewässern

Einige ursprünglich als Zierpflanzen in der Aquaristik eingeführte Wasserpflanzen wurden durch unsachgemäßes „Entsorgen“ in heimische Gewässer eingebracht (z. B. Schmalblättrige Wasserpest, Brasilianisches Tausendblatt). Dort konnten sie sich stark vermehren, verdrängen heimische Arten und führen zu strukturellen Änderungen im Lebensraum.

Eine Entfernung dieser Pflanzen ist mittlerweile praktisch unmöglich.



Freizeitgärtner:innen können durch die Wahl ihrer Gartenpflanzen sowie durch Pflegemaßnahmen (z. B. Rückschnitt vor Samenbildung) maßgeblich dazu beitragen.

Eine großflächige Bekämpfung bereits etablierter invasiver Neophyten ist zeit- und kostenintensiv, schwierig in der Umsetzung und die Notwendigkeit der Maßnahmen ist den Beteiligten nur schwer vermittelbar.

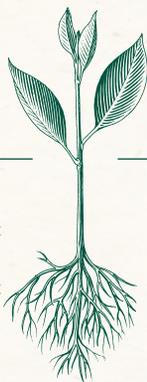
- > Einige Neophyten haben starken Ausbreitungsdrang.
- > Sie können heimische Pflanzenarten verdrängen und natürliche Lebensräume zerstören.
- > Sie können die Gesundheit gefährden.
- > Sie können technische Einrichtungen beschädigen.
- > Die EU verbietet die Ausbringung, Verwendung und Haltung von auf der Unionsliste angeführten Pflanzenarten.
- > Informieren Sie sich über die Pflanzen, die Sie in Ihren Garten setzen wollen.
- > Pflanzen Sie in Ihrem Garten keine Neophyten, die sich stark versamen, durch Wurzelausläufer oder Triebstücke verbreiten.

Um eine unbeabsichtigte Verbreitung zu verhindern, dürfen keinerlei Pflanzenreste in der Natur entsorgt werden!

Wer ist die ÖGG?

Die Österreichische Gartenbau-Gesellschaft (ÖGG)

- > **fördert** seit 1837 kontinuierlich die Gartenkultur in Österreich.
- > **unterstützt** all jene, die zur Gartenkultur in Österreich einen positiven Beitrag leisten.
- > **kooperiert** als überparteiliche, unabhängige und gemeinnützige Organisation mit Partnern im In- und Ausland.
- > **vermittelt** Fachkompetenz und Fachwissen im Bereich Garten, Pflanze und Natur an ihre Mitglieder und an alle an diesen Themen Interessierte.
- > **verbindet** Interessensvertretungen und Organisationen aus den Bereichen Pflanze, Natur, Umwelt.



Impressum

Medieninhaber Österreichische Gartenbau-Gesellschaft
Siebeckstraße 14, Top 1.4, 1220 Wien
Redaktion Ing. Elisabeth Kalous
Bildquellen Österreichische Gartenbau-Gesellschaft
oder beim Bild angegeben
Kommunikationsdesign www.werbeservice.at | Martin Hlavacek
Druck www.druck.at
Ausgabe 01 2024

Wir danken dem Expert:innen-Gremium für das gesammelte Wissen in diesem Ratgeber:

- Mag. Gregor **Dietrich** | Botanik, Naturschutz
KommRat Ing. Herbert **Eipeldauer** | Gartengestaltung
DI Dr. Peter **Fischer-Colbrie** | Ehrenpräsident der ÖGG
Michael **Glaser**, PhD | Universität Wien,
Department für Botanik und Biodiversitätsforschung
Gtmst. Norbert **Griebel** | Gartenbau, Naturgarten
Michael **Hollunder** | Gartenbau
Ao. Univ.-Prof. Dr. Michael **Kiehn**
Universität Wien, Botanischer Garten
Mag. Michael **Kienesberger** | MA 22 Umweltschutz
Gtmst. Walter **Kirchner** | Sachverständiger
Gtmst. Michael **Knaack**
Institut Botanische Sammlungen,
HBLFA für Gartenbau und Österreichische Bundesgärten
DI Barbara **Knickmann** | Universität Wien,
Botanischer Garten
Ing. Wolfgang **Lanner** | Verkehr und Landeshochbau,
Landesregierung Steiermark
Prof. DI Cordula **Loidl-Reisch** | Landschaftsarchitektur
DI Dr. Oliver **Maschek** | Universität für Bodenkultur,
Institut für Forstentomologie, Forstpathologie und
Forstschutz
DI Gabriele **Obermayr**
BMK, Nationalparks, Natur- und Artenschutz
Ing. Franz **Praskac** | Baumschulen
Mag. Dr. Wolfgang **Rabitsch** | Umweltbundesamt Wien
Ing. Daniel **Rohrauer** | Institut Botanische Sammlungen,
HBLFA für Gartenbau und Österreichische Bundesgärten

Alle Maßnahmen in Bezug auf invasive Neophyten
sollten sich vorrangig auf die konsequente
Verhinderung der Etablierung bzw. weiteren
Ausbreitung beschränken.

Österreichische
Gartenbau
Gesellschaft



Österreichische Gartenbau-Gesellschaft
Siebeckstraße 14, Top 1.4, 1220 Wien
T 01/512 84 16 | oegg@oegg.or.at
www.oegg.or.at